



Lost in Metropoly

Lost in Metropoly

„Igitt, was ist das?“

Angewidert sah Silya auf das Papier, das Tia neben ihre Kaffeetasse im Cafe gelegt hatte.

„Das habe ich unter dem Tisch gefunden. Der Fetzen ist sicher so alt wie der Typ, der eben hier saß.“

Das abgegriffene Bild zeigte die **Skyline** und das **Hafenbecken** von Atlantica City. Mit spitzen Fingern drehte Silya es um.

„Was soll das sein?“

„Das nannte man Ansichtskarte. Meine Großeltern schrieben noch so etwas. Weißt du, früher ...“ Tia zwinkerte, „da gab es noch keine Digiposts. Man musste von Hand auf eine Papierkarte schreiben und sie in einen Kasten werfen. Sie wurde dann von einem Boten zum Empfänger gebracht.“

„So was von umständlich!“ Befremdet schaute Silya ihre Freundin an.

„Ob der Alte sie hier verloren hat?“

Sie beugten sich über den Tisch, versuchten den kaum lesbaren Text auf der schmutzigen Karte zu entziffern:

Geliebte Al ...,

... Land verlassen. **Kann dir** leider kein GeldAber lass ... **nach vorne** blicken, egal was ...**Erleuchtung** viel zu spät, dass ich dich

Für immer ... Sebastian.

„Was ist das für eine komische Plakette?“

„Die Bezahlung für den Boten. Darunter steht der Empfänger dieser Mail. Bergmann, Alexandra, Metropoly, Planquadrat 1935.“

„Hier in der City? Ob sie noch hier wohnt?“

Sie schauten sich an, schon war es beschlossene Sache. Sie zogen ihre Paycard durch den Tischscanner, setzten sich in Bewegung. Ihr Navigationsgerät orderte die schnellste Transportmöglichkeit und nach einer Stunde befanden sie sich in einem exotischen Stadtviertel. Alte, einstöckige Häuser, teilweise aneinander gebaut, manche sogar mit Gras davor. Vor dem Haus mit der angegebenen Adresse blieben sie stehen.

„Ob man diesen kleinen Knopf berühren muss, damit der Bewohner weiß, dass ihn jemand besuchen will?“

Silya versuchte es. Eine Glocke erklang, kurz darauf öffnete eine Frau die Tür. Gebeugt und mit schneeweißen Haaren.

„Ja, bitte?“

Statt einer Antwort drückte ihr Tia die Karte in die Hand. Die Frau betrachtete sie lange und plötzlich liefen Tränen über ihre Wangen.

„Der lebt noch?“ Irritiert blickte sie die Mädchen an.

Sekunden später überzog ein Lächeln ihr Gesicht.

Jahrelang ausstehende Unterhaltszahlungen würden ihr zukünftig den Lebensabend versüßen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).